HÜTTE DES MONATS

TÄSCHHÜTTE

Die Erweiterung des Horizonts

Auch Wanderer kommen hier hoch hinaus: Denn wo einst Gletscher den Weg versperrten, dümpeln längst eisblaue Seeaugen. Die Täschhütte im Wallis könnte kein besserer Stützpunkt sein.

Und täglich grüßt das Murmeltier … die Nager sind rund um die Täschhütte recht zutraulich und lassen sich kaum stören.

→ Wunderbares Matterhorn: Der Blick vom Alphubelsee auf den Toblerone-Berg ist einfach grandios.

Iris Kürschner
TEXT & FOTOS
Die Täschhütte ist für mich ein Traumplatz, ein Platz, an dem die Gedanken schweifen können und Klarheit finden, ein Platz, an den ich immer wiederkehren werde.

Himmelhohe Gipfelspitzen mit Gletscherkragen gleißen am Horizont. Auf der Wiese lümmeln Murmeltiere. Junge in spielerisches Balgen vertieft, während die Alten an bunten Kräutern knabbern oder die Sonne genießen. Das alles sieht man aus der Küche, wo eine zierliche Person ihr emsiges Werken immer mal wieder unterbricht, um einfach nur zu schauen.

Sie könne sich keinen schöneren Arbeitsplatz vorstellen, sagt Renata Schmid. Dass sie es damit ehrlich meint, zeigen nicht nur ihre strahlenden eisblauen Augen. Seit 2018 stemmt die sympathische Walliserin die Bewirtschaftung der Täschhütte nach der Devise, möglichst vieles selbst zu machen. So duftet es täglich nach frischem Kuchen, und auch die Rösti kommen nicht fixfertig aus der Packung oder dem Eimer vom Großmarkt. Ein Team hilft ihr dabei. Viertel nach zwei Uhr nachts muss bereits aufgestanden werden, um das erste Frühstück zuzubereiten. Die Täschhütte ist Ausgangspunkt für vier 4000er: Alphubel, Rimpfischhorn, Allalin- und Täschhorn. Das zweite Frühstück für Wanderer findet um sieben Uhr statt. Bis man mit allem fertig ist, trudeln die ersten Tagesgäste ein.

Manchmal hat Renata aber auch etwas Zeit für Ausflüge. Mit Begeisterung erzählt sie von den Naturschönheiten der Umgebung, vom anderthalb Stunden entfernten Alphubelsee, der in der Morgensonne so herrlich türkisfarben leuchtet oder vom „Inkaplatz" in einer Lücke am Wissgrat, wo unzählige Steinmännchen stehen. Ein Kraftort. Alfons Lerjen, Renatas langjährige Vorgänger als Hüttenwirt, benannte ihn so, inspiriert von seiner Bergsteigerei in Südamerika. Der Ort liegt am Weg zum Weingartensee, rund eine Stunde von der Hütte entfernt.

Dass hier mächtige Kräfte walten, sieht man schon am Ausgangspunkt des Hüttenzustiegs, der Täschalp, zu der vom Bahnhof Täsch ein Taxidienst chauffiert. Die kleine Siedlung mit Kapelle und Stallung in einem Seitenarm des Mattertals wird von einem enormen Wall geschützt. Bereits die erste, 1654 erbaute Kapelle ging durch eine Lawine zu Bruch, die zweite im Winter 1915/16. Die heutige stammt von 1922. Dazu sorgt der Täschbach immer wieder für Überschwemmungen. Das jüngste Desaster fand im Juni 2001 statt, als der Weingartensee ausbrach und ein Murgang bis ins Dorf Täsch schoss.

Beim Aufstieg zur Täschhütte wachsen die Gipfel. Weisshorn, Schalihorn und Zinalrothorn spielen die Hauptrolle im Gipfelband. An der Täschhütte spitzelt die weiße Haube des Monte-Rosa-Massivs über der Pfulwe hervor, im Osten türmen sich Rimpfischhorn, Allalinhorn und Alphubel. Auf all diesen Gipfeln ist Renata gewesen, in ihren 20er-Jahren. Acht Sommer arbeitete sie auf der Hörnlihütte am Matterhorn.

Heute überwiegen Wanderer die Alpinisten. Sie fragen nicht selten nach einer Dusche und weiteren Bequemlichkeiten, wie Abholung oder Gepäcktransport. Nein, die abgelegene Hütte hat das nicht zu bieten, dafür vieles andere mehr. Eine Hütte mit Ecken und Kanten. Auch wenn die Täschhütte auf der Westseite ein neues Gesicht bekam und nun drei Bauphasen vereint, bleibt der Architekturstil von Jakob Eschenmoser (1908 – 1993) leicht erkennbar. „Eggenmoser" nannte ihn der Volksmund schmunzelnd, weil er so gerne Ecken baute. Seine polygonalen Grundrisse revolutionierten den rechteckigen Hüttenbau. Der St. Galler Architekt suchte eine neue Lösung, um der steigenden Nachfrage von Gästen gerecht zu werden. So schuf er das Vieleck mit trapezförmigen Betten, weil der Mensch oben breiter ist. Das ergab mehr Schlafplätze auf engem Raum und das Markenzeichen der „Eggenmoser"-Epoche. Sie begann mit der SAC-

„Ich kann mir keinen schöneren Arbeitsplatz vorstellen."

Hüttenwirtin Renata Schmid

← Magisch: der Inkaplatz am Wissgrat.
↑ Köstlich: der Aprikosenkuchen von Renata.
↗ Gemütlich: das Lager der Täschhütte.

HÜTTENCHECK

TÄSCHHÜTTE, 2701 m

Sektion Uto, SAC

KONTAKT Renata Schmid, Tel. +41 27 9673913, **taeschhuette.ch**
GEÖFFNET Bewirtschaftet Ende Juni bis Anfang Oktober sowie in der Skitourensaison April/Mai, Winterraum stets offen.
ZUSTIEG Vom Bahnhof Täsch zur Täschalp 2½ Std. (Taxidienst ab Tourismusbüro Täsch zur Täschalp. Täglich um 9:30 und 16:40 Uhr. Kosten pro Person 10 CHF. Anmeldung erforderlich Tel. +41 27 9671689), Gehzeit von der Täschalp zur Täschhütte 1½ Std.
SCHLAFEN Von 4-Bett-Zimmern bis zu größeren Lagern, insgesamt 78 Betten.
ESSEN Selbstgebackener Kuchen, mittags Homemade-Rösti, abends 4-Gang-Menü, auch vegetarisch gegen Voranmeldung und kleinen Aufpreis.
KOMFORT Helle Zimmer und Panoramastube im neuen Teil, große Terrasse, umfangreiche Bibliothek, Dusche gegen Aufpreis.
ÖKO-CHECK Versorgung Auto & Heli **Energie** Wasserkraftwerk & Sonnenkollektoren **Heizung** Holzofen & Fotovoltaik **Wasser** Quelle und Zisterne **Abwasser** 3-Kammer-System, Abtransport der Feststoffe ins Tal.
FAZIT Einmalige Lage und herzliche Atmosphäre, dazu lokale Produkte. Hier lässt sich's gut länger aushalten.

Renata Schmid
HÜTTENWIRTIN
Renatas Rösti kommen selbstverständlich nicht fixfertig aus der Packung in die Pfanne. Auf der Täschhütte ist so viel wie möglich selbst gemacht.